

Jahrestag der Machtergreifung Hitlers **Warnung durch Erinnerung**

VON MICHAEL BERTRAM, 29.01.13, 19:13h, aktualisiert 29.01.13, 21:37h



Auch abseits der Gedenktage erinnert ein Stolperstein am Entenplan an das Schicksal eines deportierten Merseburger Juden in der Nazi-Zeit. (FOTO: P. WÖLK)

 Bild als E-Card versenden

MERSEBURG/MZ. "Wir müssen die Geschichte als Spiegel nutzen, um zu zeigen, was passieren kann, wenn man nicht aufpasst", sagt Peter Wetzel von der Geschichtswerkstatt Merseburg-Saalekreis. Um an die Geschichte zu erinnern und vor deren Wiederholung zu warnen, wollen sich heute Mitglieder des Vereins, Politiker der demokratischen Parteien und engagierte Bürger am Entenplan versammeln.

Am dort eingesetzten Stolperstein im Gedenken an einen während der Nazi-Diktatur deportierten Merseburger Juden wollen sie an die Machtergreifung Adolf Hitlers am 30. Januar 1933 erinnern und die grausamen politischen Folgen ins Gedächtnis rufen. Durch die Aufdeckung der rechtsextremen Terrorgruppe NSU habe man gesehen, dass das Thema auch heute noch brennend aktuell sei, erklärte Wetzel. "Wir dürfen unsere Vergangenheit und die aktuellen Probleme mit Neonazis nicht auf die leichte Schulter nehmen."

Zu der Veranstaltung um 15 Uhr hätten die Organisatoren auch Schüler und Lehrer eingeladen. Ihr Kommen zugesagt haben laut Wetzel Vertreter der Dürer-Sekundarschule und des Domgymnasiums. "Wir haben den Zeitpunkt so gelegt, dass es keine Probleme mit dem Unterricht gibt und Schüler dabei sein können", erklärte er.

Seit Jahren widmet sich sein Verein vor allem der Aufklärungsarbeit unter Jugendlichen. Zusammen mit Schülern kümmert sich die Geschichtswerkstatt um die Stolpersteine, von denen es in Merseburg mittlerweile drei gibt. Zudem werden Projektstage in Schulen begleitet. Auch Gespräche mit Zeitzeugen, die den Nazi-Terror zum Teil in Konzentrationslagern überlebten, werden organisiert.

"Unser Verein ist eigentlich zutiefst politisch", bekennt Wetzel, der den Jüngsten die Vorteile der Demokratie immer wieder erläutert. "Das Interesse an der deutschen Geschichte ist schon vorhanden", erzählt er, "aber je jünger die Schüler sind, desto schwieriger wird es, ihnen die damaligen Ereignisse zu erklären, weil sie oft gar keinen Bezug mehr dazu haben."

Um Schülern und anderen Teilnehmern aufzuzeigen, welche Folgen die Machtergreifung Hitlers 1933 in Merseburg hatte, setzte sich die Geschichtswerkstatt mit einem halleischen Historiker zusammen. In Archiven untersuchten die Experten Zeitungsberichte des "Merseburger Tageblatts". Die unmittelbar nach dem 30. Januar 1933 veröffentlichten Artikel bieten ein Bild, wie schnell sich die menschenverachtende Ideologie der Nazis auch in der Domstadt durchsetzte.

Deutlich wurde dies bei Kundgebungen, Paraden und Fackelumzügen durch die Altstadt. Laut der Berichte gab es schon am 31. Januar Aufzüge durch die Stadt. Die Schilderungen vermitteln eine bedrohliche Stimmung, die Stadt bot ein Bild tiefgreifender Militarisierung. Die Meinungen der Parteien neben der nationalsozialistischen NSDAP wurden als Hetzereien diffamiert. Die politischen Gegner selbst wurden mit Gewaltandrohungen eingeschüchtert - ein Mittel, vor dem auch Neonazis nicht zurückschrecken.